

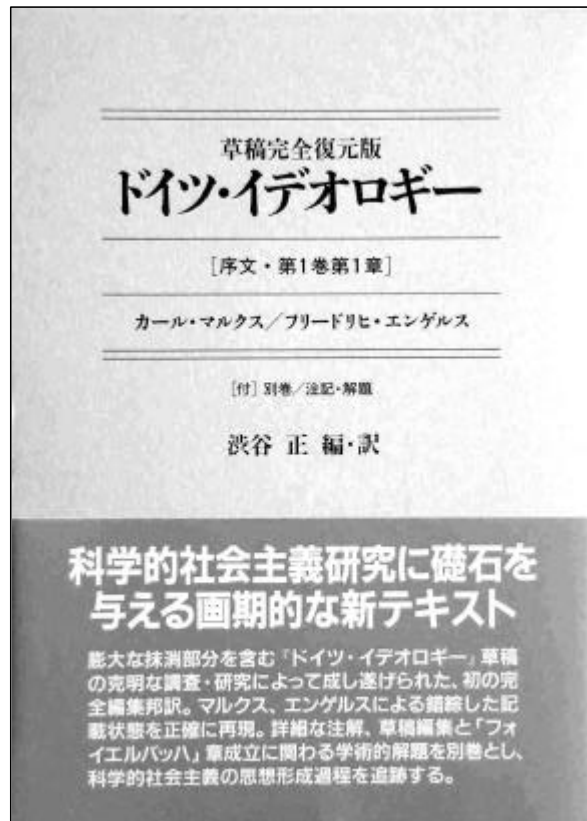
Moon-Gil Chung

Zur Neuausgabe der *Deutschen Ideologie* in Japan*

Unter den Schriften von Marx und Engels, die auf der Grundlage ihrer Nachlässe herausgegeben sind, findet sich keine, die mit der *Deutschen Ideologie*, insbesondere mit „I. Feuerbach“, vergleichbar ist. Sie ist bis jetzt in den verschiedensten Ausgaben ihrer Schriften veröffentlicht. In der Anfangsphase lag der Schwerpunkt bei der Edition ihrer Nachlässe vor allem auf der Entzifferung der Texte, demgegenüber hat er sich heutzutage auf die Anordnung der Manuskripte und die Art und Weise ihrer Wiedergabe verlagert.

Zu den bemerkenswerten Ausgaben in der Originalsprache von „I. Feuerbach“ als erster Teil der *Deutschen*

Ideologie zählen zunächst die Ausgabe von D. Rjazanov, die im Jahr 1926 überhaupt erstmals dieses Kapitel zugänglich gemacht hat (*Marx-Engels-Archiv*, Bd. I) und die Edition in der ersten MEGA von 1932, sodann die deutsche Neuveröffentlichung von 1966 (auf Grundlage der sog. Bagaturija-Ausgabe), und schließlich die Edition im Proband der zweiten MEGA, veröffentlicht 1972 (Bearbeiterin Inge Taubert).¹ Aber eine endgültige und voll-



* Karl Marx/Friedrich Engels, Soukoukanzenhukugenban Doitsu Ideorogii [Die vollständig wiederhergestellte Ausgabe der Manuskripte. *Die Deutsche Ideologie*] (Vorrede und I. Kapitel des ersten Bandes). Ins Japanische übersetzt und herausgegeben von Tadashi Shibuya (Shinnihon Verlag, Tokio 1998), Text: XIV, 181 S. und Apparat: 210 S.

¹ Außerdem sind die Ausgaben von Landshut/Mayer (1932), Lieber/Furth (1971) und Hiromatsu (1974) erwähnenswert.

ständige Ausgabe steht immer noch aus. Man kann erwarten, dass der künftige Band MEGA² I/5 diese Aufgabe erfüllen können wird.

Gerade in diesem Zusammenhang ist die Shibuya-Ausgabe von Bedeutung, die 1998 in japanischer Sprache unter dem Titel *Die vollständig wiederhergestellte Ausgabe der Manuskripte. Die Deutsche Ideologie (Vorrede und I. Kapitel des ersten Bandes)* publiziert worden ist. In Bezug auf „I. Feuerbach“ findet man in Japan bereits mehrere japanische Übertragungen der oben genannten Editionen (Rjanzanov-Ausgabe, erste MEGA und Bagaturija-Ausgabe). So erschien 1974 die Hiromatsu-Ausgabe, die versucht, den ursprünglichen Zustand der originalen deutschen Version wiederherzustellen.² Danach sind weitere Ausgaben mit neuen Übersetzungen von Hattori (1996) und eben von Shibuya erschienen. Daraus ergibt sich unvermeidlich die Frage, weshalb das so ist? Und warum vor der Festlegung ihrer Editionsprinzipien für Band 5 der MEGA², der von einer deutsch-französischen Arbeitsgruppe vorbereitet wird? Diese Fragen stellten sich bereits vor der Diskussion um die Shibuya-Ausgabe. Dass immer wieder neue Ausgaben von „I. Feuerbach“ publiziert wurden, ist sowohl in der Debatte um den verschollenen Teil des Manuskripts aus der Frühphase begründet, als auch in der ungeklärten Reihenfolge der Manuskripte, ausgehend von ihrer Veröffentlichung in den 1960/70er Jahren, ebenso wie in der gegenwärtigen Diskussion um die Form ihrer Wiedergabe. Die Edition in der ersten MEGA unterscheidet sich von der damals gängigen Rjanzanov-Ausgabe in dem Ansatz, „die ‚Deutsche Ideologie‘ in der Form wiederzugeben, wie sie von Marx und Engels vor dem Scheitern der Veröffentlichung im Juli 1846 geplant war“,³ wobei die verschollenen Teile der Manuskripte außer Acht gelassen, die Reihenfolge der Manuskripte auf der Grundlage der originalen Randbemerkungen von Marx im großen Maß geändert und schließlich die unvollendet gebliebenen Manuskripte ad libitum ediert worden sind. So setzt diese Ausgabe sich der harten Kritik aus, sie könne zwar dem Anspruch der Herausgeber entsprechend die inhaltliche Systematik der Manuskripte greifbar machen, aber verstelle ihr originales Bild.

Andererseits stellt die Bagaturija-Ausgabe fest, „dass für die in der Ausgabe des Moskauer Instituts von 1932 vorgenommene Umstellung des Textes keine Notwendigkeit und ausreichende Begründung vorlagen,“ und behauptet, das Manuskript des Kapitels „I. Feuerbach“ bestehe aus fünf Teilen, die zu ver-

² Marx/Engels, *Die deutsche Ideologie*. Neuveröffentlichung des Abschnitts I des I. Bandes mit textkritischen Anmerkungen, hrsg. von Wataru Hiromatsu (Tokio 1974).

³ *Die Deutsche Ideologie*. In: Marx/Engels, *Gesamtausgabe (MEGA¹) I/5*, Frankfurt am Main 1932, S. XVII.

schiedener Zeit und in unterschiedlichem Zusammenhang geschrieben wurden.⁴ Sie erkennt also die verschollenen Teile des Urtextes als eine Tatsache an, ordnet die Manuskripte nach den Bogen- und Seitennummern ein, mit denen sie von Marx, Engels und noch einem Dritten versehen worden sind, unterscheidet, ausgehend von den Unterbrechungen im Manuskript, drei Teile des Urtextes und fügt eine Reinschrift, zwei Varianten, sowie zwei Manuskripte in den vorderen Teil des Urtextes ein. Seitdem steht die Reihenfolge der Manuskripte bei der Edition von „I. Feuerbach“ im Mittelpunkt fortdauernden Interesses.

Demgegenüber ordnet der Proband der zweiten MEGA entsprechend den Editionsrichtlinien die Manuskripte nach dem Abfassungsdatum ein, wobei sich die Art der Textwiedergabe erheblich veränderte. Während alle bisherigen Ausgaben auf einer vollständigen Schließung der Lücken in den Manuskripten beharrten, orientiert der Proband auf die Wiedergabe des originalen Zustandes der Manuskripte. Diese Ausgabe bildet wie im handschriftlichen Original die Grundschrift in der linken Spalte, und die Änderungen, Ein- und Verfügungen, Randglossen in der rechten Spalte an den ursprünglichen Stellen ab. Die mehrschichtigen Änderungen der Grundschrift werden in einem Variantenverzeichnis unter Einbeziehung synoptischer Lösungen dargestellt. (Zwar ordnet die Hiromatsu-Ausgabe beruhend auf seit 1965 andauernden eigenen Untersuchungen die Manuskripte neu ein, ihre Art der Reproduktion liegt jedoch in der Nähe zum Proband der zweiten MEGA.)

Nun lässt sich bei der Betrachtung der Grundmerkmale der vorhandenen verschiedenen Ausgaben feststellen, worin die Probleme bei der Editionsarbeit von „I. Feuerbach“ bestehen. Das heißt: Bei der Edition in MEGA² I/5 (*Die deutsche Ideologie*) geht es vor allem um die chronologische Reihenfolge der Manuskripte und um die Art ihrer Wiedergabe. Im weiteren um die Positionierung der anderen Manuskripte und Drucke, die im Zeitraum vom November 1845 zum Ende Mai/Anfang Juni 1846 abgefasst worden sind. Diese Frage wurde auf der Spezialkonferenz in Trier (Oktober 1996) direkt in der Form gestellt, ob diese Dokumente und Manuskripte neu in die *Deutsche Ideologie* integriert werden sollen oder nicht. Früher waren sie als ein Anhang (erste MEGA I/5) oder als eigenständige Dokumente publiziert wurden. Die neu vorgestellte Konzeption sieht die *Deutsche Ideologie* als einen thematischen Band an, dessen Materialien der speziellen Thematik in einem bestimmten Zeitraum

⁴ Neuveröffentlichung des Kapitel I des I. Bandes der „Deutschen Ideologie“ von Karl Marx und Friedrich Engels. In: *Deutsche Zeitschrift für Philosophie*, H. 10, 1966, S. 1198.

entstanden sind. So wird versucht, die gesamten in diesem Zeitraum dazu abgefassten Manuskripte und Drucke in den MEGA²-Band I/5 einzubeziehen.⁵

Fasst man die gesamte Debatte um die Editionsarbeit zur *Deutschen Ideologie* in den oben aufgeführten drei Positionen zusammen, dann widerspiegelt die Eigenart der Shibuya-Ausgabe die zweite Position, indem sie sich auf die Art der Wiedergabe der Manuskripte konzentriert. Allerdings überprüft der Herausgeber die chronologische Reihenfolge nach dem Abfassungsdatum sehr streng, indem er die Entstehungsprozesse der Manuskripte zu „I. Feuerbach“ genauer betrachtet (Apparat, S. 194–208). Aber die Untersuchung über die chronologische Abfassung findet ihren Niederschlag eher in der Erläuterung der Entstehungsprozesse der Manuskripte als hinsichtlich der Festlegung ihrer möglichen Reihenfolge. Im Übrigen steht für Shibuya die Problemstellung seit der Trierer Konferenz im Jahre 1996 außer Frage: Auf die anderen Manuskripte und Drucke, die in der *Deutschen Ideologie* als einem thematischen Band aufgenommen werden könnten, nimmt er keine Rücksicht.⁶

Infolgedessen bringt die Shibuya-Ausgabe zu Beginn eine Reinschrift [I/5-7], zwei Varianten [I/5-6, I/5-5] und zwei Manuskripte [I/5-8, I/5-9], die mit Bogennummern versehen sind. Danach ordnet sie den Urtext [I/5-3] bzw. das große Konvolut ein, das aus drei Manuskripten besteht. Im Unterschied zu den vorliegenden anderen Ausgaben, in denen die eigenständige Variante [I/5-5] zuvor eingesetzt wird, ordnet sie dieselbe nach der Reinschrift der Einleitung zu „I. Feuerbach“ [I/5-7], deren Entwurf und der Variante [I/5-6] ein. Hierin zeigt sich das Vorgehen des Herausgebers, die Kontinuität der vom Autor nicht mit Seitenpaginierung versehenen Bogen zu berücksichtigen.⁷

Der große Vorzug der Shibuya-Ausgabe besteht eben in der Art und Weise der Wiedergabe von „I. Feuerbach“. In seinem bereits publizierten Aufsatz insis-

⁵ Jürgen Rojahn: Spezialkonferenz ‘Die Konstitution der Deutschen Ideologie’, 24.–26. Oktober 1996, Trier. In: MEGA-Studien, 1997/1, S. 147–157; Inge Taubert, Hans Pelger, Jacques Grandjonc: Die Konstitution von MEGA² I/5 „Karl Marx, Friedrich Engels, Moses Hess: Die deutsche Ideologie. Manuskripte und Drucke (November 1845 bis Juni 1846)“. In: MEGA-Studien, 1997/2, S. 49–102.

⁶ In Bezug auf „I. Feuerbach“ ist ein anderes Manuskript [MEGA I/5-4] aus demselben Zeitraum hervorzuheben, das von der deutsch-französischen Arbeitsgruppe vorgestellt wird. Der Titel lautet: „Friedrich Engels, Karl Marx: Feuerbach“. Siehe Inge Taubert u.a.: Die Konstitution von MEGA² I/5, a.a.O. (Anm. 5), S. 68f. Die Angabe in [] stellt die Seriennummer dar, mit der die deutsch-französische Arbeitsgruppe die neu in MEGA² I/5 zu integrierenden Text versehen hat. Ebenda, S. 57–102. Die nachfolgenden Angaben wie [I/5-X] usw. stehen in demselben Zusammenhang.

⁷ Dies stimmt mit der Gliederung der deutsch-französischen Arbeitsgruppe überein, die sie als ein Manuskript anerkennt. Dagegen setzen die vorangehenden Ausgaben den Entwurf und die darauffolgende Variante voneinander getrennt ein. Ebenda, S. 71.

tiert Shibuya auf die originalgetreue Wiedergabe und behauptet, in der bisherigen Art der Wiedergabe bleibe dieser Wunsch noch unerfüllt.⁸ So gesehen stellt seine Ausgabe ein repräsentatives Beispiel dar, das zeigt, was die Forscher in Japan konkret von der Wiedergabe von „I. Feuerbach“ in der MEGA² erwarten.⁹ Während die Hiromatsu-Ausgabe nur die bestehenden verschiedenen deutschen Ausgaben miteinander verglich und darauf beruhend sie neu edierte, stützt sich die Shibuya-Ausgabe vor allem auf eine zehnmonatige gründliche Untersuchung der Fotokopien und der Originale, kann folglich besondere Aufmerksamkeit beanspruchen.

Zwar stellt die Shibuya-Ausgabe keine originale Version in deutscher Sprache, sondern eine japanische Übersetzung dar, aber sie unterscheidet exakt die linke und die rechte Spalte des Originals. Sie bringt den Text der linksspaltigen Grundschicht auf der geraden Seite, die Änderungen, Weglassungen, Ein- und Verfügungen, Exkurse an der entsprechend Stelle der ungeraden Seite. Und sie verwendet im gesamten Text sogar unterschiedliche Schriftarten für die Handschriften von Marx und von Engels. Die Änderungen zwischen den Zeilen sind durch die Schriftart *Italic* gekennzeichnet, die gestrichenen Teile durch eine horizontale und vertikale Tilgungslinie, die sich wiederum nach der zeitlichen Reihenfolge durch verschiedene Klammern voneinander unterscheidet. So kann die Shibuya-Ausgabe sicher als ein Vorbild für die druckschriftartige Wiedergabe des handschriftlichen Originals gelten. Insbesondere fällt ins Auge, dass die von den bisherigen deutschen Ausgaben nicht verzeichneten zahlreichen Änderungen sowie Ein- und Verfügungen hier im Apparat im Detail mitgeteilt werden.

Die im Proband der zweiten MEGA synoptisch dargestellten komplizierten, oft mehrschichtigen Veränderungen von Sätzen oder Abschnitten, Einfügungen und Streichungen, Wortumstellungen sowie die grammatikalischen Änderungen etc. sind alle jeweils von einer halben bis über eine Seite lang in ihrer Reihenfolge im einzelnen dargestellt und erläutert. Daher trägt die Shibuya-Ausgabe trotz des Nachteils einer japanischen Version im besonderen Maße dazu bei, den Lesern durch Fotos vieler Seiten und den exakt wiedergegebenen Text ein getreues Urbild der Manuskripte zu vermitteln. Und sie strebt zugleich an, den gedanklichen Prozess von Marx und Engels realitätsnah zu

⁸ Tadashi Shibuya: Probleme der Edition der ‘Deutschen Ideologie’. In: MEGA-Studien, 1996/1, S. 108–116.

⁹ „Anforderung an die Edition des Manuskripts ‘I. Feuerbach’ im Band I/5 der MEGA²“, Tokio, 11. November 1995, gez. Naoki Hashimoto (Ms.); „Die Forderungen an die Redaktionskommission des Bandes I/5 der MEGA² über die Edition der ‘deutschen Ideologie’“, 19. November 1995, gez. Tadashi Shibuya (Ms.).

folgen, indem sie ein genaues Bild der gemeinsamen Abfassung, wie sie sich tatsächlich vollzogen hat, vermittelt (Apparat, S. 188–194).

Trotz allem wurde ich bei der wiederholten genauen Lektüre dieser Ausgabe mit der Frage konfrontiert: Ist es der einzige Weg der Edition der Manuskripte, ein Manuskript so urbildnahe wie möglich wiederzugeben, obwohl dieser sicher viele Vorteile geltend machen kann? Ich selbst habe an anderer Stelle speziell für „I. Feuerbach“ eine dem Urbild der Manuskripte getreue Wiedergabe gefordert.¹⁰ Jedoch bin ich beim Studium der Shibuya-Ausgabe stark verwirrt worden: Diese Ausgabe, deren Texte mit größeren oder kleineren Schriftgrad, unterschiedlichen Schriftarten und auch noch mit einer Vielzahl von diakritischen Zeichen für die komplizierten Änderungen, Weglassungen, Ein- und Verfügen und Exkursen versehen ist, verhindert faktisch, dass die Leser den flüssigen Strom des Denkens von Marx und Engels konsequent nachvollziehen können, indem sie die Sätze und Wörter in ihrem Vorher und Nachher oft doppelt darstellen oder unterbrechen musste.

Dieser Tatbestand rechtfertigt die Sorge der deutsch-französischen Arbeitsgruppe, dass eine deskriptive Darbietung des hochkomplizierten Urtextes im Endergebnis beträchtliche Schwierigkeiten beim Lesen und Zitieren auslösen könne.¹¹ Man muss ständig auf den überaus umfangreichen Apparat¹² zurückgreifen, um überhaupt einen Überblick über den komplizierten Entwicklungsprozess der in die Grundschrift eingefügten Texte zu erhalten.

Aufgrund dieser Konstellation bringt die Shibuya-Ausgabe, die als ein aktiver, ganz konkreter Ausdruck der japanischen wissenschaftlichen Szene zur Beeinflussung der bevorstehenden Festlegung des Editionsverfahrens in MEGA² I/5 anzusehen ist, meine bisherige Position ins Schwanken: So habe ich behauptet, dass eine bedingte Änderung der Editionsrichtlinien der MEGA² für

¹⁰ Moon-Gil Chung: Einige Bemerkungen über die Papiere der Spezialkonferenz „Die Konstitution der Deutschen Ideologie“, Trier, 24–26. Oktober 1996 (deutsch). Anhang zu: The Constitution of New MEGA I/5 (Die Deutsche Ideologie): A Report on the Special Conference over the Editorial Problems of Die Deutsche Ideologie in Trier, October 24–26, 1996 (koreanisch). In: Korean Political Science Review 30/4, Seoul 1996, S. 461–482; ders.: Einige Probleme der Textedition der *Deutschen Ideologie*, insbesondere in Hinsicht der Wiedergabe des Kapitels ‘I. Feuerbach’. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 1997, S. 60. Siehe auch Inge Taubert, Hans Pelger, Jacques Grandjonc: Die Darbietung der Handschriften im Edierten Text und im Variantenverzeichnis: eine Erwiderung auf Kritik am Probeband der MEGA² von 1972 und an den Editionsrichtlinien der MEGA² von 1993. In: MEGA-Studien, 1997/2, S. 170f.

¹¹ Inge Taubert u.a.: Die Darbietung der Handschriften im Edierten Text und im Variantenverzeichnis, a.a.O. (Anm. 10), S. 172.

¹² In der Shibuya-Ausgabe entspricht die Seitenzahl des Texts außer den Fototeilen tatsächlich genau der Seitenzahl des Apparats.

„I. Feuerbach“ unvermeidlich sei. Wenn die Darbietung des Textes des neuen Bandes I/5 zu den bereits in den Editionsrichtlinien festgelegten Zeichen und Schriftarten noch zusätzlich andere Schriftarten und Zeichen etc. aus der Shibuya-Ausgabe aufnehmen würde, so würde diese, wenn auch für Spezialisten von Bedeutung, die allgemeinen Leser hilflos einen hochkomplizierten, schwierigen Text ausliefern. Mit anderen Worten: Es wäre wohl eher keine wünschenswerte Wiedergabe des Textes, wenn die Leser angesichts der Kompliziertheit der Edition vor einem Studium zurückschrecken würden.¹³

Ich habe früher darum gebeten, dass „I. Feuerbach“ in MEGA² I/5, so wie es bei den *Ökonomisch-philosophischen Manuskripte* der Fall war, in zweierlei Weise dargeboten werden sollte: eine erste Wiedergabe und eine zweite Wiedergabe.¹⁴ Im Gegensatz dazu wies die IMES im Lauf der Festlegung der neuen Editionsrichtlinien im Jahr 1993 und 1995 nachdrücklich darauf hin, dass es Doppelabdrucke in der MEGA² nicht mehr geben werde.¹⁵ Daher wäre es sehr wünschenswert, wenn die Forschungsergebnisse aus Japan und Korea, einschließlich der Shibuya-Ausgabe, in den Apparat aufgenommen werden würden, um ihn noch gehaltvoller zu machen. Zur optimalen Gestaltung von MEGA² I/5 wäre der Text nach den Editionsrichtlinien zu edieren, und außerdem wird erwartet, dass die Änderungen, Ein- und Verfügungen noch emphatischer als im MEGA²-Probekband dargestellt werden (*ER*, B. III. 2.3-5). Im Variantenverzeichnis des Apparates könnte aufgrund der unvoreingenommenen Lektüre der Manuskripte durch Shinja Shibuya dessen deskriptive Darstellung der Varianten in irgendeiner Form aufgenommen werden. Aus dieser

¹³ Editionsrichtlinien der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA), hrsg. von der Internationalen Marx-Engels-Stiftung Amsterdam, Berlin 1993 (fortan: *ER*). Die Herausgeber der deutsch-französischen Arbeitsgruppe machen klar, dass über die bestehenden hinaus die zusätzliche Verwendung anderer Schriftarten für die Unterscheidung der Handschriften von Marx und Engels abgelehnt wird. Zur Zeit werden in der MEGA² die Schriftarten für Autor und Editor (*ER*, B. III. 1.3-5) und die besondere Auszeichnungen zu verschiedenen Hervorhebungsstufen (*ER*, B. III. 1.9) benutzt. Den Grund für die Ablehnung von zusätzlichen Schriftarten und Zeichen suchen sie in der eventuellen Umständlichkeit beim Lesen, Zitieren u.a.. Siehe Inge Taubert u.a.: Die Darbietung der Handschriften im Edierten Text und im Variantenverzeichnis, a.a.O. (Anm. 10), S. 172.

¹⁴ Moon-Gil Chung: Die Rekonstruktion des Kapitels 'I. Feuerbach' der Deutschen Ideologie. In: Ders.: Der Theoriebildungsprozess von Marx und seine Frühschriften: Die Forschung über die „Deutsche Ideologie“ und die Marx-Engels-Gesamtausgabe, Seoul 1994, S. 237, Pkt. 4 (koreanisch). Siehe ders.: Einige Probleme der Textedition der Deutschen Ideologie, insbesondere in Hinsicht der Wiedergabe des Kapitels 'I. Feuerbach', a.a.O. (Anm. 10), S. 60.

¹⁵ Jacques Grandjonc, Jürgen Rojahn: Der revidierte Plan der Marx-Engels-Gesamtausgabe. In: MEGA-Studien, 1995/2, S. 66, Pkt. 2.1.2.a); vgl. *ER*, Pkt. B. I. 1, von 1993 mit *ER*, Pkt. B. I. 1, von 1976 – *ER*, S. 22 u. 129.

Perspektive wäre eine gewisse Rezeption der Shibuya-Ausgabe durch die deutsch-französische Arbeitsgruppe zugleich ein Prüfstein der Internationalisierung der MEGA-Forschung, an dem man erkennen kann, wie die internationale wissenschaftliche Kommunikation Früchte trägt.

Autor: Prof. Dr. Moon-Gil Chung, College of Political Science & Economics, Korea University, 5-1 Anam-dong, Seoul 136-701, Korea.
Email: mgchung@korea.ac.kr